

November 2015 subject reports

German B

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 14	15 – 29	30 – 46	47 – 59	60 – 71	72 – 85	86 – 100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 12	13 – 26	27 – 40	41 – 54	55 – 68	69 – 82	83 – 100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 6	7 – 12	13 – 17	18 – 21	22 – 26	27 – 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Auswahl der mündlichen Themen war, wie jedes Jahr, breit gestreut und oft sehr interessant. Es gab Illustrationen zur politischen Situation in der EU zu Immigration, zu Ferien und Reisen, zu Freizeit und Gesundheit (Übergewicht, Alkohol, Drogen, Angst, Ernährung und Sport). Des Weiteren zur Umwelt, wie z.B. Hybrid- und Elektroautos, Windenergie), sowie zu kontroversen gesellschaftlichen Themen wie der homosexuellen Ehe, Geschlechtsumwandlung, künstliche Befruchtung und Gleichberechtigung. Einige Ansätze

waren zu allgemein und nicht wirklich mit der Zielsprache verbunden, sodass keine Reflektionen über die deutschsprachige Kultur möglich waren.

Die beliebteste Option war auch dies Jahr wieder 'kulturelle Vielfalt', dicht gefolgt von 'Freizeit'. Es gab einige Illustrationen zu Feiern und auch regionalen Spezialitäten (auch die Wurstbude tauchte auf), und auch zu Sprachvarietäten.

Wie jedes Jahr, gab es auch diesmal wieder einige Schüler, die auf diesem Niveau (B Higher Level) nicht wirklich gefordert wurden und eigentlich in Gruppe A hätten eingestuft werden sollen, aber dies schien weniger verbreitet zu sein als in vorherigen Jahren.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A

Insgesamt waren die meisten Kandidaten im HL in der Lage, mindestens die Hälfte der möglichen Punkte für Sprachproduktion zu erreichen. Auch solche Kandidaten, die ganz deutlich echte Fremdsprachenlerner waren, konnten hohe Punktzahlen erreichen, wenn sie trotz einiger Endungs- und Konstruktionsfehler ein anspruchsvolles Sprachniveau vorweisen konnten. Idiomatische Redewendungen konnten zu einem positiven Gesamteindruck beitragen, ebenso eine authentische Intonation. Manchmal gab es starke muttersprachliche Einflüsse auf die deutsche Aussprache, was problematisch sein konnte – im November scheint es mehr Schüler aus dem spanischen Sprachraum zu geben, die mit starkem Akzent sprechen. Es fiel auf, dass die Lehrer in den meisten Fällen ihre Fragen auf das Sprachniveau der Schüler einstellten, so dass alle sich von ihrer besten Seite zeigen konnten. Häufig wurden diese dann aber sehr streng bewertet, was aber nach den Deskriptoren des Kriteriums A gar nicht nötig gewesen wäre.

Kriterium B

So gut wie alle Kandidaten waren in der Lage, einfache Ideen gut zu verstehen und auf befriedigendem Niveau zu interagieren. Sehr viele von ihnen konnten sich auch mit komplexen Ideen auseinandersetzen und hatten ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten. Wenn Lehrer offene Fragen stellten, oder kritisch gegenargumentierten, kamen oft schnelle und gut überlegte Erwiderungen. Die Unterhaltung verlief fließend und authentisch, und es fiel auf, dass Kandidaten oft auch in der Lage waren, inhaltlich anspruchsvolle Ideen auszuführen. Der visuelle Stimulus wurde in den meisten Fällen ausführlich und kompetent beschrieben; nur wenige Kandidaten erledigten die Beschreibung in ein oder zwei Sätzen, bevor sie zu einem

allgemeinen oder vielleicht vorbereiteten Thema überleiteten, das mit dem Bild selbst wenig zu tun hatte. Insgesamt, jedoch, waren die Fähigkeiten in diesem Kriterium ausgezeichnet.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Es versteht sich von selbst, dass diese Art der authentischen Diskussion so oft wie möglich im Unterricht geübt werden sollte. Das ist im ersten Lernjahr noch schwieriger, kann aber in einer kurzen, vorbereiteten Version von Anfang an stattfinden. Schüler lernen das Vokabular zu einem kleinen Unterthema, bekommen eine Reihe von Redewendungen zu einer vorgegebenen kritischen (oder auch nicht) Position und können mit einer kurzen Vorbereitungszeit im Unterricht dann eine Mini-Diskussion führen. Es gibt eine Reihe von rollenspielartigen Übungen, die sich hierzu eignen – alle können dann schriftlich in eine Textsortenübung umgearbeitet werden.

Wenn möglich, sollten die Schüler daran erinnert werden, dass es hier nicht um auswendig Gelerntes geht, sondern dass kritisches Denken und eine gut begründete persönliche Meinung gefragt ist. Auch dies kann im Unterricht durch entsprechende Bewertung trainiert werden. Die Themen (Core /Options) dienen den Lehrern als Hilfestellung bei der Textauswahl, sind aber nicht als inhaltlicher 'Kanon' konzipiert. Insofern sollte den Interessen von Lehrern und Schülern nachgegangen werden, wenn sich das anbietet. Ein Diskussionsthema, das Schüler persönlich anspricht, motiviert natürlich ungleich stärker, als eines, das vom 'Lehrbuch/Lehrplan' vorgegeben ist. Vergleiche zwischen den Kulturen sollten bei jeder Möglichkeit eingebaut werden; die Reflektion im Vergleich kann viel authentischen Gesprächsstoff ergeben.

Die Auswahl der visuellen Stimuli sollte nicht unterschätzt werden. Ein interessantes Bild kann den Kandidaten in der Vorbereitungszeit inspirieren und motivieren. Auch die Bildunterschrift ist wichtig; kein langer Kommentar, auch keine Frage, sondern ein Zitat, eine provozierende Behauptung oder ein weiterführender Gedanke.

In den Prüfungen selbst sollte auf die Zeit geachtet werden, so dass Kandidaten nicht abrupt mitten in einem Gedanken unterbrochen werden. Glocken, Sirenen und Lautsprecheransagen sind zu vermeiden. Telefone sollten vielleicht gar nicht erst mit in den Aufnahmeraum genommen werden – ein nicht abgestelltes Handy kann sehr unangenehme Interferenzen erzeugen. Das gilt auch für Lehrerhandys!

Ein letzter Hinweis: Lehrer sollten sowohl den Lehrplan als auch das 'Handbook of Procedures' jedes Jahr kurz vor den Prüfungen noch einmal überfliegen. Es gibt immer wieder Details, die

man vergisst, und es ist einfach ärgerlich für die Kandidaten, wenn ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 6	7 – 12	13 – 17	18 – 21	22 – 26	27 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Arbeiten hat sich an das IB-Programm in allen Aspekten gehalten. Die Fotos und Unterschriften waren zumeist angebracht und fast alle Aufnahmen haben die Richtlinien in Bezug auf Länge beachtet. Es gibt aber immer Ausnahmen.

Die Fotowahl ist von grundlegender Bedeutung für eine erfolgreiche Präsentation und das Foto sollte dann möglichst nicht abstrakt und statisch sein. Obwohl die Fotos fast immer geeignet waren, müsste sich der Kandidat ziemlich anstrengen, wenn Foto samt Bildunterschrift wenig Anlass zur Diskussion oder Analyse bieten. Es ist besonders für bessere Kandidaten vorteilhaft, die Gelegenheit zu haben, auch in der Präsentationsphase komplexere Ideen einzuführen. Eine sorgfältig ausgedachte Bildunterschrift kann dabei sehr hilfreich sein. Relativ viele Bildunterschriften waren aber zu einfach: „Schwimmen hält fit“ und „Eine Wanderung in den Alpen“ regen kaum zum Nachdenken an.

Was die Länge betrifft, wird in den Richtlinien eine Präsentation von 3-4 Minuten gefolgt von einer Diskussion von 5-6 Minuten angegeben. Die wenigen Schulen, die sich an diese Richtlinien nicht halten, tun den Kandidaten keinen Gefallen. Eine Präsentation unter 2 Minuten ist einfach nicht lang genug, und über 4 Minuten (sowie über 6 Minuten bei der Diskussion) ist selten ratsam: Die Sprachbeherrschung verschlechtert sich ausnahmslos gegen Ende der Prüfung bzw. wenn man länger als 4 Minuten ununterbrochen sprechen muss. Vereinzelt waren auch Präsentationen über 5 Minuten lang.

Alle Themen waren relevant, und am populärsten waren wie immer gesundheitsbezogene Themen (besonders gesunde Ernährung bzw. ein gesunder Lebensstil), multikulturelle Integration und alternative Energiequellen. Alte Lieblingsthemen wie Karneval und

Weihnachten waren wenig vertreten, obwohl eine Kandidatin einen Streifzug durch deutsche Feste gemacht hat: Ausgehend von einem Foto von der Ostereisuche, hat sie dann auch Weihnachten und Karneval beschrieben. Das Ergebnis war kaum vertieft. Einige gesundheitsbezogene Themen waren ebenso oberflächlich behandelt. Das lag oft an der Bildunterschrift: „Man ist was man isst“ oder „Die Jugend: Gesundheit in Gefahr?“ sind ergiebiger als „Das ist ein schöner Markt“ oder „Wie verbringen deutsche Jugendliche ihre Freizeit?“ Nicht alle Fotos und Themen waren überzeugend oder konsequent mit dem deutschsprachigen Raum verbunden. Viele Themen sind von Natur aus global, aber man sollte versuchen, sich bei einer Deutsch-Prüfung bezüglich deutschsprachiger Kulturen bzw. Gesellschaften zu äußern. Hierbei kann der Lehrer auch in der Diskussionsphase eine Rolle spielen.

Die meisten Präsentationen waren kompetent und haben das Foto und dessen thematischen Hintergrund ausreichend beschrieben. Bei einigen Kandidaten ist die Fotobesprechung etwas sachlich und oberflächlich geblieben, ohne tiefere Analyse des Themas. Das liegt oft an der Fotoauswahl: Ein Foto von einem Marktplatz lädt zur sachlichen Beschreibung ein, aber das dafür notwendige Leistungsniveau passt kaum zu Sprache B SL. Es gibt immer noch einige Kandidaten, die eine wenigstens zum Teil vorgelernte Präsentation halten. Das merkt man sofort, wenn eine Reihe historischer Fakten oder Statistiken vorgetragen wird, oder auch wenn die Präsentation sehr eintönig ist. Spätestens wird es dann klar, wenn nach einer fließenden Präsentation die Diskussion stolpernd und zaghaft anfängt.

Die Diskussionsphase hat sich in den meisten Fällen gut aus der Präsentation entwickelt. Die Fragen und Bemerkungen des Lehrers waren bei den besseren Kandidaten eine Anregung, nahezu authentische Diskussionen zu führen und dabei das Thema analytisch anzugehen. Die Atmosphäre war oft entspannt, und das führt meistens zu einer besseren Kandidatenleistung. Dagegen ist es nicht gut für den Kandidaten, wenn der Lehrer darauf besteht, nach Fakten anstatt Meinungen zu fragen.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A bezieht sich auf die sprachliche Kompetenz. Hier muss immer daran erinnert werden, dass man bei B SL keine perfekte Leistung erwartet. Mit relativ einfachen aber weitgehend korrekten Satzstrukturen kann man 7+ Punkte erreichen, solange keine größeren Verständnisschwierigkeiten entstehen. Wenn jedoch grundlegende Grammatikfehler zu oft vorkommen, dann hat man oft Mühe, dem Gedankenfaden zu folgen, und die Botschaften werden nicht erfolgreich vermittelt. Zudem ist ein variiertes Wortschatz zwar lobenswert, aber wenn es dabei Probleme mit Grundaspekten wie Pronomen, Verbformen und –zeiten und

Wortstellung gibt, dann bleibt zeitweise nur eine Reihe zusammenhangloser Vokabeln, die wenig Sinn haben. Die durchschnittliche Punktzahl bei diesem Kriterium lag jedoch um 6-7, und sehr selten waren die Leistungen mit weniger als 5 bewertet. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, dass die meisten Kandidaten einen akzeptablen Ausgleich zwischen Fehlerfreiheit und Flüssigkeit gefunden haben.

Kriterium B bewertet die Interaktion in der Diskussionsphase und inwiefern der Kandidat in der Lage ist, komplexere Ideen zum Ausdruck zu bringen. Hier spielen auch Faktoren eine Rolle, worauf der Kandidat keinen Einfluss hat, wie die Wahl des Fotos bzw. des Themas (s. oben) und die Vorgehensweise des Lehrers. Das bezieht sich nicht nur auf die Art der Fragestellung, sondern auch auf die Erwartungen des Lehrers. Eine gute Diskussionsphase ist eben das – eine Diskussion. Wenn der Lehrer gut durchdachte Fragen stellt, und der Kandidat dann daran denkt, dass man auch komplexere Ideen relativ einfach formulieren kann, werden die höheren Punktbereiche erreichbar. Die Mehrheit der Kandidaten waren hierbei ziemlich erfolgreich, und die mittlere Punktzahl lag um 7-8.

Neben dem Hauptproblem von fehlender Tiefe, das oft durch zu einfache Fragestellungen wie „Was machst du abends?“ oder „Wie kommst du zur Schule?“ verursacht wird, gab es gelegentlich Probleme, wenn Kandidaten lange Monologantworten auf Fragen gaben. Das mag beweisen, dass der Kandidat die Sprache manipulieren kann, wird aber in Bezug auf „Interaktion“ und „flüssige Konversation“ nicht hoch bewertet. Wenn die Diskussion aus 5 Fragen jeweils mit Antworten um eine Minute lang besteht, liegt die Vermutung nahe, dass diese Antworten vorbereitet waren. Andere Aspekte, die die Kandidatenleistung beeinflusst haben, hängen oft mit der Art der Fragestellung zusammen. Leider wurde die Diskussionsphase für einige Lehrer zum Test des Themas. Es ist nicht im Sinne der Prüfung, wenn man nach der Geschichte der Nachkriegsmigration fragt, oder erwartet, dass alle Teilaspekte einer Thematik gestreift werden.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Die meisten Empfehlungen sind in den obigen Bemerkungen zu finden. Es sollte sich von selbst verstehen, dass alle Kandidaten im Laufe des Unterrichts mit dem Format der mündlichen Prüfung vertraut gemacht werden, und es gibt wenig Anzeichen dafür, dass dies nicht schon der Fall ist. Es ist auch ratsam, den Kandidaten daran zu erinnern, schon bei der Präsentation das weitere Thema hinter dem Foto bzw. der Unterschrift zu analysieren, und nicht zu lange bei einer einfachen sachlichen Bildbeschreibung zu bleiben. Dabei sollten sie auch versuchen, Verbindungen zum deutschsprachigen Raum herzustellen. Bei der Diskussion sollte man dann eher Tiefe als Breite anstreben, aber dabei bedenken, dass man

komplexere Ideen auch in einfachen Satzstrukturen ausdrücken kann. Sprachliche Klarheit trägt entscheidend zur Klarheit der Ideen und Argumente bei.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 12	13 – 15	16 – 17	18 – 20	21 - 24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Der Standard der eingereichten Arbeiten war insgesamt gut, die Aufgabenstellungen waren durchwegs angemessen. Ein Großteil der WAs zeichnete sich durch Originalität und ansprechende Gestaltung aus.

Eine große Anzahl der WAs gaben die Wortanzahl an richtiger Stelle an und hatte eine bibliographische Angabe zum verwendeten Text. Allerdings fehlte fast immer die Angabe zum zweiten literarischen Text, der in der Klasse behandelt wurde. Dies ist vielleicht darauf zurückzuführen, dass diese Anweisungen dazu neu waren.

Einige Arbeiten unterschritten die verlangte Wortanzahl und obwohl deshalb keine Punkte abgezogen werden, wirkte sich die Kürze auf die Gesamtpunktzahl aus, denn das WA konnte weder ausreichend eingeführt noch im Task ausreichend ausgeführt werden.

Wie in den vergangenen Jahren waren „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink und Dürrenmatts Dramen (Die Physiker und Der Besuch der alten Dame) die beliebtesten Texte, gefolgt von Max Frischs „Andorra“.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Begründung und Aufgabe:

Sehr viele Kandidaten hatten mit der Umsetzung dieses Kriteriums große Probleme. Es gibt vier Deskriptoren, an denen Rationale und Task und die Verbindung und Ausführung beider

gemessen wird. In vielen Fällen war ein interessanter und spannend zu lesender Task an ein zu allgemein gehaltenes oder unklares Rationale gekoppelt.

Deskriptor 1 verlangt eine knappe Werkeinführung, die das verwendete literarische Werk kurz beschreibt und die Verbindung zum Task herstellt. Dies wurde in vielen Fällen ausgeführt, blieb aber zu vage. Manchmal diente der literarische Text nur als "Sprungbrett", d.h. man hätte den Task ausführen können, ohne das literarische Werk gelesen zu haben.

Deskriptor 2 bezieht sich auf die Ziele, die der Kandidat mit seiner Arbeit erreichen will und es soll auch erklärt werden, wie diese Ziele umgesetzt werden sollen. Die Ziele selbst wurden größtenteils gut präsentiert, allerdings fehlten Angaben, wie das umgesetzt werden soll. Hier ist es empfehlenswert, konkrete Beispiele anzuführen.

Deskriptor 3 bezieht sich auf den Task selber, es soll eine kreative (und keine sachliche/wissenschaftliche) Arbeit sein, und die im Task behandelten Themen/Punkte müssen bereits im Rationale angesprochen worden sein. Hier ist es wichtig, dass das Rationale präzise formuliert, was genau im Task ausgeführt werden soll und dies muss dann auch im Task enthalten sein! Hier ist noch großer Aufholbedarf!

Deskriptor 4 bezieht sich auf die Textsorte: Ist sie der Themenstellung angemessen oder eher unpassend? In bestimmten Fällen ist es wichtig, das Lesepublikum zu nennen, beim Tagebuch z.B. ist das klar.

Tagebuch ist und war eine sehr beliebte Textsorte und Arbeiten, die den Task in mehrere Tagebucheinträge aufteilten, gewannen dadurch eindeutig. Beliebt war auch die Briefform und wurde größtenteils gut ausgeführt. Probleme gab es mit der Textsorte Zeitungsartikel, die oft ein absolut beeindruckendes Lay-out hatte (das leider bei der Beurteilung nicht zählt), aber sonst kaum formale Merkmale eines Artikels aufwies.

Es braucht also sehr viel Übung und Arbeit, um in Kriterium A 10/10 Punkten zu erreichen. Es wäre vielleicht hilfreich, das Rationale in Absätze zu gliedern. Zu oft war es einfach nur als formloser Absatz dem Task vorangestellt.

Kriterium B - Organisation und Entwicklung: Hier punkteten viele Kandidaten und die meisten Arbeiten waren sehr gut aufgebaut und nachvollziehbar.

Kriterium C - Sprache: Auch hier punkteten die Kandidaten, die Arbeiten waren sprachlich gut bis sehr gut, aber man bekam auch den Eindruck, dass im Vergleich zum Rationale manchmal zu viel „ediert“ wurde, in anderen Fällen zu wenig. Es kam vor, dass das Sprachniveau des Rationales unter dem des Tasks war, da aber nur der Task in Kriterium C benotet wird, hat das zwar keinen Einfluss auf die Punkte, macht aber keinen guten Gesamteindruck.

Ein gutes Mittelmaß zu finden wäre wichtig.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

- Kenntnis des Language B Guides zum WA ist besonders wichtig, für die Lehrer wie für die Kandidaten.
- Dazu kommt die Kenntnis der administrativen Regelungen: Ersatz des Deckblattes durch Angaben im Text (keine Schulnummer, kein Name und ohne Schullogo). Bitte in Zukunft die neuen administrativen Regelungen im Coordinator Handbook beachten: durchgehend absolute Anonymität, Angabe der Wortanzahl jeweils am Ende des Rationales/der Einführung und am Ende des Tasks/des kreativen Teils der Arbeit. Dann bitte die „Bibliographie“, d.h. Text verwendet im WA und weitere Klassenlektüre (2. Text) angeben.
- Nach eingehender Besprechung und Klärungen von Unklarheiten zum WA sollte ein Zeitplan festgelegt werden. Das WA ist sicher eine Arbeit, die über einen längeren Zeitraum geplant und ausgeführt werden soll. Nachdem das WA eher einer Projektarbeit gleicht, sollte die Endfassung gut überarbeitet und stimmig sein.
- Teacher guidance ist ausgesprochen wichtig, allerdings soll es das angemessene Maß nicht überschreiten. Das beginnt mit der Auswahl der Texte und setzt sich mit Erstberatung fort. Vorgaben dürfen keinesfalls präskriptiv sein, z.B. bei der Themenwahl. Der Begriff „kreativ“ ist sehr offen, aber den literarischen Text nur als „Sprungbrett“ zu verwenden, ist zu wenig für Top-marks.
- Spezielle bzw. extra Übungen zum Rationale alleine wären von Vorteil (siehe dazu auch die Bemerkungen oben zu Kriterium A).
- Textsorten, besonders Zeitungsartikel, verlangen besondere Vorbereitung. Andere Textsorten als Tagebuch, Brief, Artikel und Interview sind sehr willkommen.

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 7	8 – 11	12 – 14	15 – 17	18 – 20	21 – 24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Mehrheit der Kandidaten hat die Erfordernisse der neugestalteten Schriftlichen Aufgabe erkannt und weitgehend erfüllt. Eine beträchtliche Anzahl der Arbeiten war in vielen Aspekten gut gelungen, besonders dort, wo die Quellentexte ziel- und aufgabengerecht ausgesucht wurden. Eine Schwachstelle war aber die Begründung, die unter den veränderten Richtlinien für die Schriftliche Aufgabe an Gewicht und Umfang gewinnt und zusammen mit der Arbeit selbst bewertet wird.

Die Kandidaten haben jetzt die Freiheit, die Themen selbst auszusuchen, und die Auswahl war sehr abwechslungsreich. Einige haben sich dieser Herausforderung gut gestellt und haben auch aktuelle gesellschaftspolitische Themen effektiv bearbeitet. Umweltsbezogene Themen sowie Themen um die Fragen von Integration, Migranten usw. waren beliebt, wie auch Themen, die man unter dem breiten Begriff „Jugendprobleme“ zusammenfassen kann. Daneben wurden Aspekte der sozialen Medien auch oft als Thema genommen. Die Vielfalt der Themen ist zu begrüßen, besonders weil die Themenwahl dann offensichtlich auf dem Interesse der Kandidaten beruht und das Engagement der Kandidaten mit ihrem Thema zum Vorschein bringt.

Es muss jedoch erwähnt werden, dass einige Aufgaben Fragen behandelt haben, die kaum einen Bezug zu den Kernthemen haben. Meistens waren das Themen, die eher zum Wahlthema Gesundheit gehören. Manchmal waren die ausgesuchten Themen zwar Kernthemen, aber zu global, zu weitschweifend und dann zu oberflächlich. Breite, trockene und abstrakte Themenansätze und Quellentexte haben oft dazu geführt, dass die Arbeiten relativ ziellos und ohne klar definiertes Publikum formuliert waren. Alle Kernthemen haben viele Teilaspekte, und es ist weniger ratsam, einen verallgemeinerten Ansatz wie „Migration“, „Obdachlosen“ oder „Klimawandel“ zu nehmen, als zum Beispiel ein einzelnes Migranten- bzw. Obdachlosenschicksal oder die verschiedenen Auswirkungen in einer Ortschaft in den Mittelpunkt zu stellen. Konkrete Beispiele: Ein Tagebuch aus der Perspektive eines

Migrantenkinder war weitaus erfolgreicher als ein Brief an einen Regierungsminister über die Probleme der Integration. In solchen Fällen erwecken Einzelschicksale mehr Sympathie beim Publikum als allgemeine Aufforderungen und helfen, die Leserschaft zur Tat zu bewegen.

Die Auswahl der Quellen ist jetzt den Kandidaten überlassen, bleibt jedoch von zentraler Bedeutung, und die Lehrer sollten unbedingt die Gelegenheit wahrnehmen, bei dieser Textwahl effektiv zu beraten. Wo die Texte ein Thema enger behandelt haben, und dabei eine interessante Perspektive angenommen haben, haben die Kandidaten es leichter gefunden, ihre Arbeiten mit klar definierten Zielen zu schreiben. Wo hingegen disparate Quellentexte ausgesucht wurden, kam es dann meistens nur zu einer unkritischen weitschweifenden Zusammenfassung der Quellenideen.

Einige Textsorten scheinen für diese Aufgabe besser geeignet zu sein. Dazu gehören Briefe, E-Mails, Reden und Interviews, solange man dann den Kontext, das Publikum und die Perspektive gut durchdenkt. Tagebucheinträge sind immer noch beliebt, aber dann muss man darauf achten, dass ein Tagebuch privat ist und für Selbstbetrachtung geeignet ist, aber nicht, um Bewusstsein über Weltprobleme zu schaffen. Da gibt es eine einfache Lösung - einen Blog schreiben. Ungefähr ein Viertel aller Kandidaten hat die Textsorte Artikel gewählt. Man muss hierbei besonders ans Publikum denken: Ein Artikel in der Schülerzeitung sollte zum Beispiel jugendrelevant geschrieben werden und dann auch mit den Mitschülern reden anstatt über sie.

Andere Formate verbergen auch ähnliche Tücken. Ein Brief oder eine E-Mail eignet sich nicht, wenn gezielt wird, ein breiteres Publikum auf ein Problem aufmerksam zu machen. Eine Rede sollte das Publikum ansprechen und eventuell versuchen, zu überzeugen oder überreden. Bei einem Blogbeitrag muss man auch die interaktiven Aspekte nicht vernachlässigen. Bei diesen Textsorten muss man immer darauf achten, dass man dann keinen Aufsatz schreibt.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Begründung und Aufgabe: Bei diesem Kriterium geht es jetzt darum, die Aufgabe gemäß den in der Begründung angegebenen Zielen zu erfüllen, aber auch die Quellentexte in der Begründung ausreichend vorzustellen. Die Begründung hat damit eine zentrale Bedeutung. Allzu oft sind Arbeiten, die sonst gut waren, daran gescheitert, dass die Angaben zu den Quellentexten in der Begründung gefehlt haben oder nur sehr oberflächlich waren. Die meisten Kandidaten haben das Thema vorgestellt und ihre Zielsetzung, ihr Publikum und ihre Perspektive relativ klar dargestellt, aber nur die besten haben dann die Quellentexte ausreichend beschrieben oder klar gemacht, wie die Quellen zur Aufgabe selbst beitragen. Bei der Zielsetzung genügt es aber nicht, als Ziel „um zu informieren“ oder „auf das Problem

aufmerksam zu machen“ anzugeben, besonders wo das Publikum dann nicht genauer definiert wird oder zu passiv behandelt wird. Die Textsorte wird auch unter diesem Kriterium mitbewertet: Dass die Textsorte für die Aufgabe angebracht ist sowie dass die relevanten formalen Merkmale vorhanden sind. Wie schon oben erwähnt, fehlte manchmal die Übereinstimmung zwischen Textsortenwahl und Zielsetzung, und die Umsetzung der Textsorte war immer weniger erfolgreich, wenn die Ziele zu vage waren. Die Arbeit ist dann oft in einen Aufsatz ausgeartet. Die Bemerkungen zu den einzelnen Textsorten, die in vorigen Prüfungsberichten gemacht worden sind, sind durchaus noch gültig und müssen hier nicht wiederholt werden.

Kriterium B - Organisation und Entwicklung: Gelegentlich haben Arbeiten klar und detailliert das Problem bzw. den Themenaspekt beschrieben und überzeugende, sinnvolle Lösungsvorschläge geboten, die auch effektiv entwickelt wurden. Die meisten Arbeiten waren relativ logisch aufgebaut, obwohl die Texte manchmal zu wenig aufgegliedert waren. Ein Text hängt auch besser zusammen, wenn man einige Mittel zur Textgliederung und -verknüpfung benutzt. Nur die besseren Kandidaten haben Verbindungswörter effektiv eingesetzt. Solche Ausdrücke sind auch wichtig, um Ideen ausreichend zu entwickeln. Die meisten Kandidaten haben wenigstens einige Ideen mit Erklärungen und konkreten Beispielen unterstützt. Bei einigen Kandidaten wurden aber Quellentextinhalte und Fakten eher ziellos zusammengefasst. In solchen Fällen war der Inhalt weitschweifend und oberflächlich, und diese Arbeiten hatten eher Breite statt Tiefe. Es ist besser, weniger Ideen in die Arbeit einzubringen, aber diese dann ausführlich und tiefgehend zu entwickeln.

Kriterium C - Sprache: In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, dass dieses Kriterium ab 2015 bei SL und HL gleich ist, und dass man komplexere Sätze wenigstens versuchen sollte, um 5+ Punkte hier zu bekommen. Man schreibt die Arbeit jetzt auch ohne Aufsicht und man muss daher sehr sorgfältig mit der reichen Auswahl an Referenzmaterial umgehen, das im Internet zur Verfügung steht. Es gibt immer noch Kandidaten, die diese Referenzmaterialien unkritisch benutzen. Dasselbe gilt für Ausdrücke, die offensichtlich aus den Quellen stammen, aber dann nicht effektiv in die eigene Arbeit integriert werden. Dagegen haben einige Kandidaten eine anspruchsvolle Schreibweise mit reichem Wortschatz und gut formulierten komplexen Satzkonstruktionen aufgewiesen und die meisten Kandidaten konnten sich klar verständlich ausdrücken. Eine bedeutende Minderheit hatte jedoch immer noch Probleme mit fundamentalen Elementen wie Verbformen und Wortstellung. Anredeformen waren auch manchmal problematisch: Man redet zum Beispiel Mitschüler kaum mit „Sie“ an. Manchmal waren Kandidaten mit ihrer Sprache viel zu überambitioniert und haben übermäßig komplexe Sätze geschrieben, die dann oft eher einen englischen Satzbau aufgewiesen haben.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Aus den neugestalteten Richtlinien und die Bewertungskriterien für die Schriftliche Aufgabe ergeben sich zwei zentrale Empfehlungen in Bezug auf die Begründung und die Rolle des Lehrers.

Die Begründung spielt bei der Schriftlichen Aufgabe eine entscheidende Rolle. Die Kandidaten müssen die Quellentexte kurz beschreiben, weil die Prüfer normalerweise diese Texte nicht lesen, die Durchführung jedoch an der Beschreibung der Quellentexte in der Begründung messen und unter Kriterium A beurteilen. Sie sollten dann auch in der Begründung ihre Zielsetzung erklären und wie dieses Ziel durch die gewählte Textsorte, beabsichtigte Leserschaft und sprachliche Umsetzung erreicht wird.

Da die Kandidaten selbst für die Quellentextwahl zuständig sind, ist die Beratungs- und Betreuungsrolle des Lehrers auch hier von zentraler Bedeutung. Wenn die Quellentexte nicht geeignet sind (z.B. zu schwierig, zu lang, zu vage), sollte der Lehrer einschreiten. Die Wahl geeigneter Texte ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit und muss in der Vorbereitungsphase als Klasse eingeübt werden.

Der Lehrer sollte auch bei der Auswahl des Themas bzw. des Ansatzpunkts und bei der Umsetzung (z.B. Wahl der Textsorte) beraten. Eine Einführung in den kritischen Umgang mit Referenzmaterialien wäre auch angebracht. Schließlich sollte nicht vergessen werden, dass der Lehrer auch mündlich (aber nicht schriftlich) eine Erstfassung der Schriftlichen Aufgabe kommentieren darf.

Neben diesen Veränderungen bleiben einige Aspekte unverändert wichtig:

- für die Aufgabe eine klare spezifische Zielsetzung wählen, aus der Zielsetzung die Wahl der Textsorte begründen und einen konkreten Adressatenbezug formulieren;
- die Zielsetzung, die eigene Perspektive und den Adressatenbezug in der Arbeit selbst konsequent umsetzen;
- eine Textsorte wählen, die für die Zielsetzung und das angedachte Publikum geeignet sind, und diese dann auch konsequent umsetzen;
- am Schluss alles sorgfältig durchlesen.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 9	10 – 19	20 – 29	30 – 36	37 – 42	43 – 49	50 - 60

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Die Prüfung für BHL P1 basiert auf 5 Texten und die Kandidaten mussten dazu verschiedene Aufgaben zum Textverständnis lösen. Die maximale Punktezahl ist 60.

Etlliche Punkte gingen leider durch ungenaues Lesen der Texte selber bzw. der Fragen/Aufgaben dazu verloren.

Eine größere Anzahl von Kandidaten hatte Probleme mit Wortschatz bzw. etwas anspruchsvollerem Vokabular und Lückentexten. Unsicherheiten gab zur Kürze bzw. Länge der verlangten Textzitate oder Antworten. Manche Punkte gingen verloren, weil ein Verb, das von der Fragestellung her in der Antwort notwendig war, fehlte.

Einige Kandidaten hatten ein Problem, die Prüfung aus Zeitmangel zu beenden, relative viele NRs lassen diesen Schluss zu.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Mehrzahl der Kandidaten hatte keine Probleme mit den verschiedenen Aufgabenstellungen zurechtzukommen. Die anspruchvollste Aufgabe ist üblicherweise die R/F Aufgabe, das Prinzip dieser Aufgabenstellung schien fast allen Kandidaten geläufig.

Beinahe alle Kandidaten versuchten in allen 5 Texten Punkte zu bekommen, das zeigt, dass Prüfungstechniken erfolgreich angewendet wurden, und Kandidaten nicht zu viel Zeit an zu schwierigen Aufgaben verlieren wollen, sondern zum nächsten Prüfungsabschnitt weitergehen.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Text A: Ganz schön smart! (Qs 1-12)

Q 1 gut beantwortet

Q 2-5 wurde als schwierig empfunden und sehr wenige Kandidaten punkteten voll

Q 6 gut beantwortet

Q 7 häufig gingen Punkte verloren, Plural ("Bildungsmöglichkeiten") wurde überlesen

Q 8-10 durchwegs gut beantwortet

Q 11 schwächere Kandidaten hatten mit dem Wort "Lernziel" Schwierigkeiten

Q 12 gut beantwortet

Text B: Alkoholkonsumverbot im Hamburger Verkehrsverbund (Qs 13-24)

Q 13 gut beantwortet

Q 14 eigentlich kein Problem, manchmal wurde leider nur ein Verbot genannt anstatt zwei

Q 15 sehr gut beantwortet

Q 16 viele antworteten mit D (anstatt A)

Q 17-20 meist gut beantwortet, schwächere Kandidaten wählten in Q20 eher I als J

Q 21-24 große Probleme gab es mit diesem Lückentext (auch gute Kandidaten ersetzten Q21 "neben" häufig mit "unter" oder Q22 mit "also" anstatt mit "so"), allerdings wurde von vielen Q23 und Q24 richtig gelöst. Die Verwendung von „weil“ war kein Problem.

Text C: Als Sportler ganz nach oben (Qs 25-36)

Qs 25-28 (Vokabular-Übung) waren eine große Herausforderung für viele, eventuell auch geraten, besonders Q 28 wurde häufig mit F anstatt mit A beantwortet

Qs 29-32 R/F größtenteils gut gelöst, auch schwächere Kandidaten konnten teilweise punkten, nur ganz wenige schrieben NR oder kreuzten nur das Kästchen ohne Begründung an

Qs 33-36 (Lückentext) war für schwächere Kandidaten schwierig, der Großteil kam aber mit dieser Aufgabe gut zurecht

Text D: Der Geschmack von Apfelkernen (Literar. Text v. K. Hagena) (Qs37-49)

Q 37-39 Probleme mit dem Vokabular, z.B. "glitt", Fülle" (Q39: oft D)

Q 40 größtenteils richtig (allerdings sollte man er/sie richtig anwenden)

Q 41 eher schwierig, ungenaues Lesen spielte sicher eine Rolle

Q 42 gut beantwortet

Q 43 gut beantwortet

Q 44 gut beantwortet, allerdings wieder häufig "er" anstatt "sie"

Q 45-48 vorwiegend sehr gut beantwortet, allerdings gab es bei Q48 Probleme, da sich das "was" auf eine Aktion bezieht, muss auch ein Verb in der Antwort vorkommen ("winkte/hob die Hand")

Q 49 wurde häufig mit A beantwortet

Text E: Pubertär und digital: Wenn junge Leute auf neue Medien treffen (Qs 50-60)

Q 50 das Wort "Freiräume" wurde oft nicht verstanden

Q 51 durchwegs gut beantwortet

Q 52 scheinbar wurde das Schlüsselwort: "Art der Veranstaltung" überlesen

Q 53 gut beantwortet

Q 54 durch das fehlende Verb (entwickeln/aufbauen) gingen viel Punkte verloren, sehr selten wurde eine eigene Meinung dazu geschrieben

Q 55 viele richtige Antworten, überraschenderweise wurde aber auch mit A und besonders C geantwortet

Q 56-57 gut beantwortet

Q59 schwächere Kandidaten gaben oft ihre eigenen Meinung, aber größtenteils gut beantwortet

Q60 gut beantwortet

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Erweiterung des Wortschatzes und Üben von genauem Lesen (von den Texten wie auch von den Anleitungen zu den Aufgaben) sind in P1 besonders wichtig. Kandidaten sollen mit den verschiedensten Arten von Aufgaben vertraut gemacht werden und üben, die Antwort im Text zu finden und nicht ihre eigene Meinung auszudrücken.

Das Trainieren von Prüfungsstrategien muss immer wieder betont werden, auch Zeitmanagement gehört dazu.

Kandidaten sollen den Text auch "mit Stift" (d.h. Unterstreichungen) lesen, ansatzweise konnte man diese Arbeitsweise bereits sehen, auch eine nochmalige Revision der gesamten Prüfung am Schluss wäre wichtig.

Kandidaten sollen nur im äußersten Notfall die Antwort offen lassen. Im Gegensatz dazu muss gesagt werden, dass übermäßig lange Zitate ebensowenig angebracht sind, der Examiner sollte nicht die richtige Antwort in einem längeren Zitat suchen müssen.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die **Beantwortung von Fragen auf extra Seiten** – fast in jedem Fall wäre es möglich gewesen, die Antwort auf das Prüfungspapier selber einzutragen.

Wichtig ist, dass klar erkennbar ist, welcher Buchstabe/welche Wörter als Antwort zählen sollen. Ausstreichungen/Änderungen müssen klar und deutlich sein. Der Prüfer hat die Anweisung, jede Unklarheit mit 0 Punkten zu bewerten. Es kommt immer wieder vor, dass Buchstaben bei MCQs so übermalt werden, dass man verschiedene Buchstaben hineinlesen kann (z.B. G und C oder E und F) Das Feld, das beim elektronischen Marking sichtbar ist, ist ausreichend groß um Korrekturen, die direkt neben dem Kästchen für Buchstaben bzw. Wörter, die innerhalb eines Rahmens/großen Kästchens Platz haben, zu sehen.

Der Großteil der Arbeiten war gut lesbar, trotzdem sollte auch weiterhin Wert auf Präsentation und Handschrift gelegt werden.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 5	6 – 11	12 – 16	17 – 22	23 – 28	29 – 34	35 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Das diesjährige Paper 1 erwies sich für die Kandidaten als etwas schwieriger als das letztjährige, was in der Notengebung berücksichtigt wurde. Schwierigkeiten bereiteten vor allem die Fragen nach idiomatischen Ausdrücken und Synonymfindungsaufgaben. Der Fragetyp "Richtig/Falsch plus Begründung"(Fragen 38-41) ist aufgrund der Komplexität der Aufgabe nach wie vor eine Fehlerquelle und erfordert deshalb besonders konzentrierte Aufmerksamkeit der Kandidaten.

Aus der Auswertung dieser Runde haben sich folgende Punkte als wichtigste ergeben:

1. Umgang mit offenen Fragen:

Die Kandidaten brauchen den Text NICHT zu paraphrasieren. Normalerweise genügt es, zur Beantwortung der Fragen direkt aus dem Text zu zitieren.

Manchmal ist eine minimale Anpassung an die Formulierung der Frage nötig,

z.B. Frage 6 "Was denkt Vivian über ihren Vater in Bezug auf den Zirkus?"

Antwort: "**Sie** bezweifelt, dass er je die Zügel aus der Hand gibt" oder "dass er **nie** die Zügel aus der Hand gibt", aber nicht: "Dass er je die Zügel aus der Hand gibt".

2. Klarheit der Antworten :

Es sollten, nur die Teile, die zur Beantwortung der Frage relevant sind, zitiert werden, und zwar so, dass die Antwort keinen Anlass zum Zweifeln gibt, dass der Kandidat die Aufgabe verstanden hat. Die folgenden Antworten zeigen einige solcher Fälle, bei denen kein Punkt gegeben wurde:

Z.B.Q32 "Nennen Sie eine der Aufgaben der Förster oder Umweltorganisationen bei dieser Aktion"

Antwort: "Schüler sprechen Förster oder Umweltorganisationen an, die die Setzlinge zur Verfügung stellen" -> Antwort lässt daran zweifeln, dass der Kandidat verstanden hat, wonach die Frage fragt.

Z.B.Q42 "Was hat das ZDF auf den Markt gebracht?"

Antwort 1: "großer Nachrichtenplayer auch Apps für IOS und Android veröffentlicht." -> Antwort Anlass zum Zweifeln gibt, dass der Kandidat die Aufgabe verstanden hat.

Ebenso: Q 13 "Wie lange sollen die Chinesen in der Schweiz bleiben?"

Antwort: "Der 26 jährige ist einer der 8 Chinesen, die Schweiz Tourismus für die laufende Wintersaison engagiert hat." -> keinen Punkt, beantwortet die Frage nicht.

3. Antworten nur in den dazu angegebenen Zeilen suchen

Einige Kandidaten verloren Punkte, weil sie die Antwort nicht in den dazu angegebenen Zeilen suchten, sondern aus anderen Teilen des Textes zitierten. So gab die – an und für sich richtige - Antwort auf Frage 38 "die maximal in 30 Minuten zuzubereiten sind" leider keinen Punkt, weil sie nicht in den Zeilen 9-15 zu finden ist, auf die sich die Aufgabenstellung bezieht.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Kandidaten schienen mit dem Format der Prüfung und den einzelnen Fragetypen sehr gut vertraut. Dabei fiel besonders die Beantwortung der offenen Fragen leicht. Auch ließ die überwiegende Mehrheit dieses Jahr keine Fragen unbeantwortet. Bei den Aufgaben, die als Antwort einen einzelnen Buchstaben verlangten, zeigten die meisten Kandidaten ihre letztgültige Antwort eindeutig an, indem sie die letztgültige Antwort neben das Kästchen setzten und den zuvor gewählten Buchstaben im Kästchen ausstrichen, statt den Buchstaben im Kästchen zu übermalen. So konnte die Antwort eindeutig identifiziert werden.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Einige der Fragen konnten leichter beantwortet werden als andere und diese verteilten sich über alle vier Texte. Zu allen vier Texten gab es auch schwierigere Fragen, die die Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beantworteten.

Die Fragen, die die meisten Schwierigkeiten bereiteten, waren:

Q3: einzig richtige Antwort: "Erfahrungen (weitergeben)" Die Antwort "das Familienunternehmen weiterführen" ist falsch, da die Formulierung nicht besagt, dass er sein Geschäft bereits "weitergeben" will. Auch Z.13/14 widersprechen dieser Annahme.

Q4: Die Aufgabestellung fragt nicht nach *möglichen* Lösungen, sondern nach der, die "am ehesten" den Begriff umschreibt. Deshalb ist C die einzig richtige Antwort.

Q 8-10: Nur wenige Kandidaten beantworteten diese Fragen nach Synonymen korrekt.

Q17: Mögliche Antworten: Grindelwald, Gletscherdorf, Schweiz

Es gibt es keinen Punkt, wenn bei dieser Aufgabe zusätzlich zur richtigen Antwort weitere Wörter zitiert werden, auf die sich das unterstrichene Wort NICHT bezieht. Falsche Antwort: "Grindelwald pudelwohl"

Q 21: Es ist im Kontext des Kommentars von Oli G nur die wertende Bedeutung des Ausdrucks "Daumen hoch" korrekt, also nur C und nicht A (Wunsch).

Q22: Diese anspruchsvollere Frage wurde in der Regel korrekt beantwortet.

Q24-26: Diese Fragen gehörten zu den herausforderndsten, weil sie einen differenzierten, reichen Wortschatz voraussetzen.

Q28: J ist die korrekte Antwort. Es ging bei der Beantwortung um den Unterschied von "am Anfang" versus "jetzt" /"mittlerweile"(Antwort F) Die Frage, ob "Nation" und "Staat" gleichbedeutend verwendet werden können, spielte dabei keine Rolle.

Q38: korrekte Antwort: "definitiv schnell zuzubereiten", falsche Antwort: "die maximal in 30 Minuten zuzubereiten sind", weil sie nicht in den Zeilen 9-15 zu finden ist, auf die sich die Aufgabenstellung bezieht.

Q39: korrekte Antwort: falsch – "deutet sich ja erst an"

Mit dieser Frage hatten auch die besten Kandidaten Schwierigkeiten.

Q 44: mögliche Antworten: "das heute journal plus", "das erweiterte Fernsehformat", "eine Nachrichten-Fernsehsendung"

Mit dieser Frage hatten auch die besten Kandidaten Schwierigkeiten.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Der Stil hochsprachlicher Texte in deutschen Medien hat sich in den letzten Jahren "rasant" verändert. Sie sind mehr und mehr von umgangssprachlicher, idiomatischer und salopper Ausdrucksweise durchdrungen. Dazu kommt, dass besonders die digitalen Textsorten ein Kontext-ergänzendes, kombinierendes Lesen erfordern, das sich von dem vertrauten Kontext-erschließenden "Lesen zwischen den Zeilen" unterscheidet. Diese Tendenz spiegelt sich in den ausgewählten Prüfungstexten wieder. Es ist deshalb wichtig, im Unterricht die Lehrplanthemen anhand der aktuellsten Texte zu behandeln, um die neuen Lesekompetenzen trainieren zu können. Zu diesen gehören das Erkennen von Signalwörtern und das Paraphrasieren und Ergänzen der Texte durch eigene Sätze, die die Struktur, Kohäsion, Absicht und Wirkung des Textes verdeutlichen.

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 7	8 – 15	16 – 21	22 – 27	28 – 33	34 – 39	40 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Insgesamt erschienen die Fragen für die Schüler interessant und ihren Erwartungen entsprechend – es gab eine Reihe von Antworten zu jeder der Fragen. Problematisch erschienen manchmal die Einleitung zu einer Podiumsdiskussion (Frage 1), oder auch das Flugblatt (Frage 5), was die textsortenspezifischen Stilmittel anging. Einige der Kandidaten hatten die Fragestellung nicht genau genug gelesen, und sich somit zu wenig auf die notwendigen Einzelheiten in der Antwort konzentriert. In einigen wenigen Fällen schienen Schüler einen vorbereiteten Text wiederzugeben, der sich wenig oder gar nicht auf die Frage bezog, sondern auf das Thema allgemein.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Teil A

Fragen 2 (Email) und 4 (Blogeintrag) erschienen vielen Schülern vertraut und somit attraktiv. Aber auch das Thema von Frage 1, die Anpassung an die Kultur des Gastlandes, war offensichtlich gut vorbereitet worden und hatte regen Zuspruch, wobei aber die rhetorischen Mittel einer Rede manchmal völlig ignoriert wurden. Sprachlich waren viele Antworten sehr gut, inhaltlich ebenfalls, wenn auch oftmals Aufbau und Struktur zu wünschen übrig ließen.

Teil B

Dieses Thema wurde insgesamt gut verstanden, und von fast allen Kandidaten lebhaft diskutiert und oftmals mit interessanten und individuellen Beispielen versehen. Einige wenige Kandidaten wussten mit dem Begriff 'Slum-Tourismus' leider gar nichts anzufangen; die Stellungnahmen wurden dann doch oberflächlich und wenig überzeugend. Die Vorbereitung auf diese Komponente ist jetzt allerdings besser, und Schüler konzentrieren sich auf eine klare Stellungnahme und einige Pro- und Kontra-Argumente.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Teil A

Frage 1 – Nicht allzuvielen Schülern hat diese Frage gefallen, aber die vorhandenen Antworten waren insgesamt gut aufgebaut und brachten einige interessante Argumente. Einige Schüler haben die Aufgabenstellung aus den Augen verloren und sich gar nicht auf die einzuleitende Podiumsdiskussion bezogen.

Frage 2 – Dies war eine Frage, die von der Textsorte her keine Probleme bereitet. Die meisten Antworten waren interessant und manchmal auch unterhaltsam zu lesen. Es war beeindruckend, wie viele Details von einigen Kandidaten zu der Musikszene dargestellt wurden – man bekam gerade zu Lust, selbst so eine Reise zu machen.

Frage 3 – Dies war ein Thema, das offensichtlich einigen Schülern sehr am Herzen lag. Es gab einige leidenschaftliche Plädoyers für oder gegen diese Regelungen; problematisch war eher, dass viele Lehrer die Textsorte Leserbrief nicht mehr berücksichtigt haben – ein Phänomen des Internetzeitalters?

Frage 4 – Dies war wahrscheinlich die beliebteste Frage, was sowohl auf die Textsorte als auch auf das Thema zurückzuführen war. Die Abschlussfeier war wahrscheinlich allen Schülern im Kopf – allerdings war problematisch, dass dies oftmals zu einer Reisebeschreibung wurde. Die 'Abschlussreise' ist aber nicht die 'Abschlussfeier'! Trotzdem gab es hier viele gute und fantasievolle Antworten.

Frage 5 – Diese Frage wurde nicht besonders häufig gewählt – wenn doch, dann gab es gute und auch detaillierte Antworten. Wichtig war allerdings, dass sowohl auf Vor- als auch auf Nachteile eingegangen wurde.

Teil B

Insgesamt haben alle Schüler ihre persönliche Stellungnahme in gutem, oft anspruchsvollem Deutsch geschrieben. Die Meinungen haben Slum-Tourismus sowohl positiv als auch negativ bewertet, jeweils oft gut begründet. Die besten Kandidaten haben hier auch einige kritische Aspekte wie z.B. die Würde des Menschen angesprochen. Nur wenige Kandidaten haben den Textstimulus nicht verstanden, oder waren nicht in der Lage, ihre Gedanken klar auszudrücken.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie auch in früheren Jahren ist es wichtig, dass Schüler die verschiedenen Textsorten üben. Es gibt überall spezifische Stilmittel, und wenn diese nicht vorhanden sind, werden unter Kriterium C Punkte abgezogen. Des Weiteren sind Aufbau / Organisation wichtig, damit die Entwicklung der Details deutlich wird. Schüler sollte lernen, dass seine Behauptung ein oder zwei Beispiele brauchen, und dass originelle oder unterhaltsame Ideen belohnt werden.

Für Teil B bleibt es weiterhin wichtig, dass Schüler sich an die Grundregeln einer Argumentation halten: es muss eine klare Stellungnahme geben, die begründet wird. Textsorte wird nicht belohnt, und hier kann ein kreativer Ansatz manchmal sogar von der Aufgabe ablenken, also vorsicht. Es fiel auf, dass die sprachliche Qualität in Teil B manchmal schlechter war als in Teil A, der vielleicht insgesamt besser vorbereitet und somit vertraut war. Das lässt darauf schließen, dass Stellungnahmen häufiger in den Unterricht, bzw. in die Hausaufgaben eingebaut werden. Sie sind ein hervorragender Weg, TOK in den Deutschunterricht einzubeziehen!

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 10	11 – 13	14 – 17	18 – 20	21 - 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Es kann nicht oft genug betont werden, dass die sprachliche Kompetenz eine Grundvoraussetzung bei diesem Prüfungsteil ist. Man kann zwar 6 Punkte bei Kriterium A erlangen, solange man einfache Sätze vorwiegend verständlich, wenn auch nicht immer korrekt formuliert, schreibt, aber sobald man elementare Fehler begeht, fangen die Sätze an, unklar oder nur mit Mühe verständlich zu werden, und das hat unvermeidbare Konsequenzen für die Mitteilungen, Ideen und Argumente, und deswegen für Kriterium B.

Grammatik- und Rechtschreibfehler und/oder Probleme mit Wortwahl führen zu verschleierte Botschaften. Grundfehler gab es wie in vergangenen Jahren vor allem bei Verbformen, Wortstellung und Pronomen, aber auch bei Genus, Kasus und Endungen. Gelegentlich ist der Satzbau und der Wortschatz zu sehr vom Englischen beeinflusst. Solche Fehler bzw. unkontrollierte Formulierungen sind oft vermeidbar. Positiv anzumerken ist aber, dass der Anteil der Arbeiten, die in den unteren Benotungsbereichen bei Kriterium A waren, zwar beunruhigend aber im Vergleich mit November 2014 deutlich gesunken ist.

Hingegen muss erwähnt werden, dass sehr viele Kandidaten die Themenstellungen falsch interpretiert haben. Das war bei den Themen 1 bis 3 besonders auffällig, wo fast 50% aller Antworten zumindest zum Teil inhaltlich irrelevant waren. Man muss die Aufgabe sorgfältig lesen, und nicht nur einzelne Wörter aufgreifen. Es ist kaum erklärlich, wie man nach vorsichtigem Lesen von Aufgabe 2 dann einen Bericht über Karneval im Heimatland schreiben kann, oder wie man es schafft, bei Aufgabe 1 über Oktoberfest zu schreiben.

Man sollte beim Schreiben immer ans Publikum denken und bei bestimmten Formaten ist es wichtig, das Publikum dann auch zu engagieren. Oft war das nicht der Fall. Manchen Arbeiten fehlte nicht nur die konsequente Einhaltung der gewählten Textform, sondern ein Bewußtsein für die unterscheidende Verwendung formeller und informeller Anrede und Einzahl und Mehrzahl. So wurden die Pronomen „du“, „ihr“ und „Sie“ oft verwechselt oder durcheinander verwendet. Das bleibt ein immerwährendes Problem.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Alle Kandidaten scheinen mit dem Format bzw. den Erwartungen der Prüfung vertraut zu sein, auch wenn die Umsetzung der gewählten Aufgabe nicht immer vollkommen erfolgreich war. Die meisten Kandidaten verfügten über einen soliden Grundwortschatz. Es wird immer wieder betont, dass man bei SL unter Kriterium A eine Punktzahl von 7+ erreichen kann, wenn man klare unkomplizierte Sätze schreibt und ein Übermaß an gravierenden Fehlern vermeidet. Die Kandidaten, die diese Richtlinien umgesetzt haben, haben davon profitiert. Mehr als die Hälfte aller Kandidaten haben ihre Kenntnisse der deutschen Sprache so beweisen können. Eine beachtliche Minderheit hat sogar die Fähigkeit gezeigt, auch komplexere Strukturen akkurat zu verwenden und sind somit in den oberen Bewertungsbereich gelangt.

Es ist besonders positiv anzumerken, dass man Zeichen von Vorarbeit, Nachdenken und Planung bei der überwiegenden Mehrheit der Antworten finden konnte. Das hat sich oft in gut organisierten Antworten gespiegelt. Die Ideen wurden manchmal auf interessante Weise erläutert und entwickelt, auch wenn sie gelegentlich nicht themenrelevant waren.

Das benötigte Format wurde meistens richtig interpretiert, obwohl die Konventionen nicht immer richtig angewandt wurden. Es waren relativ wenige Arbeiten, die eher formlos oder ein getarnter Aufsatz waren. Man merkt, dass hier viel Arbeit im Unterricht dahintersteckt.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Fast 40% aller Kandidaten haben Thema 2 gewählt, gefolgt von Thema 5 mit 30%. Die anderen Arbeiten waren zwischen Thema 1 und Thema 3 gleich verteilt, während nur vier Kandidaten Thema 4 gewählt haben. Im Durchschnitt waren die Antworten bei Themen 2 und 3 am erfolgreichsten, obwohl das nur geschehen ist, wenn die Kandidaten die erste Voraussetzung für eine gute Antwort erfüllt haben: Die Fragestellung vorsichtig lesen und genau verstehen.

Bei Thema 1 ging es darum, in einem Blogbeitrag die Stimmung und Umgebung am Bahnhof so wiederzugeben, als wäre man in dem Moment dort. Die Themenstellung erwartet eine gegenwärtige Beschreibung, aber viele haben von der falschen Perspektive eines Rückblicks geantwortet. Eine Antwort hat sogar begonnen: „In den Sommerferien habe ich ...“. Das klingt mehr wie ein Klassenaufsatz. Obwohl es ein paar gute Antworten gab, die gute Einsichten zu den Menschen und der Atmosphäre gezeigt haben (aber bei der Bahnhofsbeschreibung weniger überzeugend waren), haben drei Viertel der Antworten das Thema wenigstens zum Teil verfehlt. Beschreibungen der ganzen Bahnreise, oder verschiedener Städte unterwegs, sowie weitschweifende Gedanken über Sport, Kultur, das deutsche Volk oder sogar das Oktoberfest sind kaum relevant, und ein Kandidat hat „Bahnhof“ als Stadtnamen verstanden.

Diese Antwort sollte einige Blogmerkmale aufweisen – mehr als ein bloßer Titel oder „Willkommen zu meinem Blog“ am Anfang. Das sollte sich im Ton und Stil widerspiegeln, und die besseren Blogs haben auch mit den Lesern geredet und Kommentare hinzugefügt.

Am beliebtesten war Thema 2, auf einer Ebene eine relativ einfache E-Mail über Geburtstagsfeiern - aber nur wenn man die Fragestellung richtig liest. Mehr als 40% der Antworten haben die Frage irgendwie verdreht: Oft konnte man lesen, dass der Freund seinen eigenen Geburtstag in Deutschland feiert, oder dass der Freund eine Geburtstagsfeier in Deutschland organisieren sollte, oder andere Fehlinterpretationen. Manchmal waren die Antworten auch etwas unrealistisch, wie zum Beispiel die Vorstellung, dass 50 Leute zusammen von Australien nach Deutschland fliegen, um einen Geburtstag zu feiern. Dann waren da auch Antworten, die wenig mit Geburtstagen zu tun hatten: Weitschweifende Reisevorschläge (Neuschwanstein, gefolgt vom Kölner Dom, und dann schließlich zum Skifahren in Österreich), ein Besuch beim Oktoberfest und Karneval sind alle kaum relevant, und ein Kandidat hat ziemlich künstlich „Weihnachten in Deutschland“ in die Antwort

eingezwängt - obwohl dann auch wenigstens mit der schlaun Anmerkung, dass der Geburtstag mit Weihnachten zusammenfällt.

Es gab aber auch gute Antworten, besonders wo man versucht hat, die Feier irgendwie deutschspezifisch zu machen. Darunter waren Höflichkeitstipps, Empfehlungen, bei fremden Getränken Vorsicht walten zu lassen, Vergleiche mit dem Heimatland, und Darstellungen der eigenen Erfahrungen mit deutschen Geburtstagsfeiern. Bei einer Antwort kam am Ende der E-Mail die raffinierte Wendung, dass es sich um Angela Merkels Geburtstag handelte. Die Vorstellung jedoch, dass eine deutsche Tante ihren Geburtstag mit Döner und Gummibärchen feiern würde, war etwas weniger glaubhaft.

Als persönliche informelle E-Mail war das Format leicht realisierbar und hat für die meisten Kandidaten keine Probleme bereitet. Man muss dabei aber gewisse Konventionen nicht vernachlässigen, wie eine angebrachte Anrede und Schlussformel: weder „ Sie “ noch „mit freundlichen Grüßen“ ist hier geeignet.

Bei Thema 3 gab es vorwiegend relativ gute Antworten. Viele Kandidaten haben sich bemüht, sich mit dem Publikum zu engagieren und die Fragestellung direkt anzusprechen. Die guten Antworten haben konkret beschrieben, was die Eltern verkehrt machen und Vorschläge gemacht, wie sie das in Zukunft vermeiden können, obwohl einige es dann etwas weit getrieben haben. Es macht den Eltern bestimmt Angst, wenn man davon redet, dass die Schüler wegen Stress alle drohen, drogenabhängig zu werden oder auch Selbstmordgedanken haben. Auch bei diesem Thema gab es Missverständnisse, wie Vorträge über gestresste Eltern, Eltern als Mitspieler, oder wie Sport zum Abbau von Schulstress beitragen kann.

Ein Vortrag braucht eine Anrede, aber dann nicht „Sehr geehrte Damen und Herren“, und man muss vorsichtig und konsequent bei der Pronomenwahl sein, aber sonst waren kaum Probleme mit diesem Format.

Thema 4 war nicht beliebt, und die wenigen Antworten waren eher unterentwickelt. Vielleicht hat das Format etwas abgeschreckt. Ein Flugblatt sollte nicht fließender Text sein, und muss gewissermaßen eine Appellfunktion erfüllen. Die Anrede muss angebracht sein (für Mitschüler nicht „Sie“), und Kontaktangaben wären nützlich.

Bei Thema 5 handelt es sich um einen Artikel in einer Schülerzeitung. Die meisten Antworten haben die Argumente gegen Handys im Auto klar dargelegt. Manche haben konkrete Beispiele zitiert und auch Lösungen gegeben, obwohl nur wenige dann Aktionspunkte und mögliche Initiativen vorgeschlagen haben oder an die Schüler appelliert haben, Einfluss auf deren Eltern und Freunde auszuüben. Oft waren jedoch die Argumente etwas vereinfacht und allgemein, wenig kontextbezogen oder schülerrelevant.

Als Artikel in der Schülerzeitung ist die Leserschaft klar definiert. Diese Perspektive wurde weitgehend ignoriert – Kandidaten haben die Mitschüler gar nicht oder als „Sie“ angesprochen, und kaum versucht, die Leser zu engagieren oder zu überreden, selbst etwas gegen Handys im Auto zu unternehmen. Überzeugende leserorientierte Artikel waren die Ausnahme. Außerdem braucht man für einen Zeitungsartikel einige textsortenspezifische Elemente – mehr als bloß eine Schlagzeile. Sonst liest sich die Antwort mehr wie ein Aufsatz, oder höchstens ein offener Brief.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Viele Kandidaten haben ihre Antworten gründlich auf Papier geplant. Die Planung beginnt aber damit, dass man die Fragestellung sorgfältig liest. Das gilt in Bezug auf die Thematik aber darüber hinaus sind auch andere Elemente bei jeder Fragestellung wichtig: Der Kontext, die Perspektive, der Adressatenbezug und die Textsorte müssen alle bei der Antwort berücksichtigt werden.

Bei der Planung sollte man aber auch daran denken, wie die Ideen organisiert und entwickelt werden. Es ist oft besser, sich auf wenige Grundideen zu konzentrieren, diese dann aber mit Beispielen, Erklärungen und anderen Details zu vertiefen. Man sollte auch versuchen, sich von der Masse abzuheben: Phantasievolle oder humorvolle Inhalte sind bei vielen Themenstellungen möglich und fallen positiv auf.

In Bezug auf die Textsorte muss man das gewählte Format konsequent durchhalten und nicht in der Mitte „formlos“ werden. Die Konventionen und rhetorischen Mittel, die bestimmte Textsorten auszeichnen, sollten geübt und dann eingesetzt werden. Dabei muss man ans Publikum denken und die passende Anrede konsequent benutzen.

Schließlich zur Sprache: Es ist besser, relativ einfache aber vorwiegend klare, korrekte Formulierungen anzustreben, als sich in komplex verwickelten Strukturen zu verlieren und dabei die Botschaften zu verschleiern. Man muss dafür einige Grundsätze der deutschen Orthographie und Satzbau beherrschen: Korrekte Sätze werden bei dieser Prüfung belohnt.